

Unterschiede finden, die einen Unterschied machen II

(Anregungen für praxisorientierte Fallberatungen in psycho-sozialen Arbeitsfeldern)

Claus Dünwald, Diplom-Psychologe

Ablauf Teil II

- Bilder zu Maria Klinger
- Positives Zielbild erstellen und Ziele auswählen
- Handlungsmöglichkeiten entwickeln
- tatsächlicher Verlauf
- möglicher Nutzen der Methode im Arbeitsalltag der Workshop-Teilnehmer*innen

Fallbeispiel Maria Klinger (gekürzt)

Epilepsie (seit 10 J. anfallsfrei)



Alter: 52

Intelligenzmin-
derung mit
Verhaltensstörung

In WfbM seit
1987

Fördergruppe
seit 2012

hat wenig
Mutterliebe
erfahren

ca. 160 cm
ca. 90 kg

beleidigt andere
(bes. montags)

Wohnheim seit
1988/Umzug 2012

kommunikativ

nicht in
Beziehung

unter ges.
Betreuung

rülpst und furzt
vernehmlich und
lacht darüber

isst und trinkt
gerne

hört gerne
Volksmusik

aufgeschlossen

leibliche
Schwester (+2)

bedient sich bei
Getränken anderer

provokant gegen-
über Personal, wenn
ihr etwas versagt
wird

humorvoll

Vater † (1970)
Arbeiter

Stiefvater † (2016)
Getränkehändler

ist ruhiger, wenn sie
Mandalas malt

kontaktfähig

leicht ablenkbar bei
Gruppenarbeit

normales
Sprachverständnis

Mutter † (2015)
Hausfrau

Stiefvater war streng
und aufbrausend

stört andere bei der
Arbeit

redet in der ersten
Arbeitsstunde am
Tag ohne Pause

steht nachmittags
häufig auf

singt bei der Arbeit,
wenn es ihr gut geht

Förderschule
bis 1986

Halbschwester
(-3)

Feinhandgeschick

Fallbeispiel: Maria Klinger (gekürzt)

Alter: 52	ca. 160 cm ca. 90 kg	Vater † (1970) Arbeiter	Mutter† (2015) Hausfrau	Stiefvater† (2016) Getränkehändler	leibliche Schwester (+2)	
Halbschwester (-3)	Förderschule bis 1986	In WfbM seit 1987	Fördergruppe seit 2012	Wohnheim seit 1988/Umzug 2012	nicht in Beziehung	unter ges. Betreuung

Beschreibung

kommunikativ	hört gerne Volksmusik	beleidigt andere (bes. montags)	provokant gegen- über Personal, wenn ihr etwas versagt wird
kontaktfähig	singt bei der Arbeit, wenn es ihr gut geht	rülpst und furzt vernehmlich und lacht darüber	leicht ablenkbar bei Gruppenarbeit
aufgeschlossen	ist ruhiger, wenn sie Mandalas malt	redet in der ersten Arbeitsstunde am Tag ohne Pause	stört andere bei der Arbeit
normales Sprachverständnis	isst und trinkt gerne	steht nachmittags häufig auf	bedient sich bei Getränken anderer
Feinhandgeschick			
humorvoll			

Mögliche Ursachen/ Hypothesen

Intelligenzmin- derung mit Verhaltensstörung	
Epilepsie (seit 10 J. anfallsfrei)	
hat wenig Mutterliebe erfahren	
Stiefvater war streng und aufbrausend	

Unsere Hypothesen...

Maria sucht auf diese Weise in Kontakt zu treten, Bedürfnis nach Zugehörigkeit

Maria braucht Rückzug

Sie fühlt sich mglw. nicht gesehen u versucht, durch ihr auff. Verhalten Aufmerksamkeit zu erlangen.

Durch ihr auffälliges Verhalten gelingt es ihr mglw., die Position, die sie Fr. hatte, wieder zu erlangen.

Humor als Bewältigungsstrategie: Sehnsucht nach Anerkennung und Aufmerksamkeit

Primäre Bedürfnisbefriedigung: Trinken ohne zu bedenken dass sie jemanden schaden könnte

auffälliges Verhalten am Montagmorgen > Einsamkeit am Wochenende

Häufiges Aufstehen=> Maria benötigt im Alltag Ruhephasen

- in Wohngruppe wenige soziale Kontakte, sucht mehr Nähe durch ihr Verhalten

Am Wochenende verliert sie den Kontakt zur Gruppe; Durch das auffällige Verhalten kommt sie wieder in Kontakt

Prompte Bedürfnisbefriedigung wichtig

möchte mehr gesehen und wahrgenommen werden, ob positiv oder negativ erst einmal egal

wünscht sich mehr sozialen Kontakt, sucht Zuwendung > (noch) keine Fähigkeit, ihre Bedürfnisse angemessen auszudrücken

fordert nach ständiger Aufmerksamkeit egal von wem - einfach Getränke nehmen

Am Wochenende zu wenige Gesprächspartner und soziale Kontakte

Sie verhält sich bes. montags auff., da ihr am WE die soz. Kontakte fehlen.

Maria kann ihre Bedürfnisse nicht zielführend kommunizieren

Hormonschwankungen (Alter)

wenig Raum für individuelle Bedürfnisse in der Werkstatt

Könnte es eine verstärkte Kontaktaufnahme/Interaktionen bedeuten, um fehlende soziale Interkt. zu kompensieren?

Fehlen Maria am WE soz. Kontakte und Beziehungen?

hat einen Wunsch nach so viel Nähe zu anderen Menschen, wie am Wochenende im Wohnheim

Mögliches Bild zu Maria Klinger

- Maria Klinger ist eine erfahrene und kommunikationsfreudige Beschäftigte, die gut für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse sorgen kann und es versteht, andere Menschen auf sich aufmerksam zu machen.

Unterschiede bilden in Fallberatungen

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews (Kontext, Beschreibungen)
2. Fokussieren durch Ordnen
3. Reifen in Bildern
4. Positives Zielbild erstellen und Ziele auswählen
5. Handlungsmöglichkeiten entwickeln

4. Positives Zielbild erstellen und Ziele auswählen

- Ein Ziel ist die genaue Beschreibung eines erwünschten Zustands zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft.

4. Positives Zielbild erstellen und Ziele auswählen

Aber welche Ziele sind sinnvoll?

Zielediskussion im Beispiel-Team

- „Sie soll aufhören zu furzen.“
 - „Sie soll lernen, auch einmal ihren Mund zu halten.“
 - „Sie soll ihre Kolleg*innen nicht von der Arbeit abhalten.“
 - „Sie soll an ihrem Platz bleiben.“
 - „Sie soll ihre Arbeit machen.“
- Einfachste Lösung: Maria Klinger soll die Gruppe verlassen!

4. Positives Zielbild erstellen und Ziele auswählen

Blickwechsel durch die Frage:

Angenommen, Maria Klinger bliebe in der Gruppe: Wie sähe dann ein guter Tag aus?

Ein guter Arbeitstag im Leben der Maria Klinger

- „Sie käme gut gelaunt zur Arbeit.“
- „Sie würde sich auf ihren Platz begeben – und bliebe da.“
- „Sie wäre freundlich zu ihren Kolleg*innen.“
- „Sie würde aufhören zu rülpsen und zu furzen.“
- „Sie würde ihre Arbeit machen.“
- „Gelegentlich würde sie sich an die Betreuer*innen wenden.“
- „Sie wäre zufrieden mit dem, was sie geschafft hat.“
- „Wir wären entspannt und wünschten ihr am Ende des Tages einen guten Heimweg.“

4. Positives Zielbild erstellen und Ziele auswählen

Frage: Gab es einmal eine Zeit, wo Sie diesem Zielbild nahegekommen sind?

Antwort: Letzten Sommer, als viele ihrer Kolleg*innen im Urlaub waren und sie zeitweise alleine an ihrem Arbeitstisch saß.

Wirkungsvolle Interventionen (nach Steve de Shazer)

1. Machen Sie mehr von dem, was funktioniert.
2. Wenn etwas nicht funktioniert, suchen Sie nach der Ausnahme.
3. Wenn es keine Ausnahme gibt, suchen Sie nach Unterschieden.
(Machen Sie mehr von dem, was *besser* funktioniert.)
4. Wenn es keine Unterschiede im gegebenen Kontext gibt, suchen Sie nach Unterschieden in anderen Lebensbereichen.
5. Wenn es scheinbar keine Unterschiede gibt, starten Sie eine systematische Beobachtung.
6. Wenn nichts funktioniert, machen Sie etwas anderes
(Musterunterbrechung).

Ziele

1. Maria Klinger kommt morgens in die Gruppe, grüßt ihre Kolleg*innen und beginnt von sich aus mit der Arbeit.



Ziele

2. Maria Klinger bleibt weitestgehend an ihrem Arbeitsplatz (Ausnahme: Toilettengänge, Materialtransporte, Pausen).



5. Handlungsmöglichkeiten entwickeln

- Ziel 1:

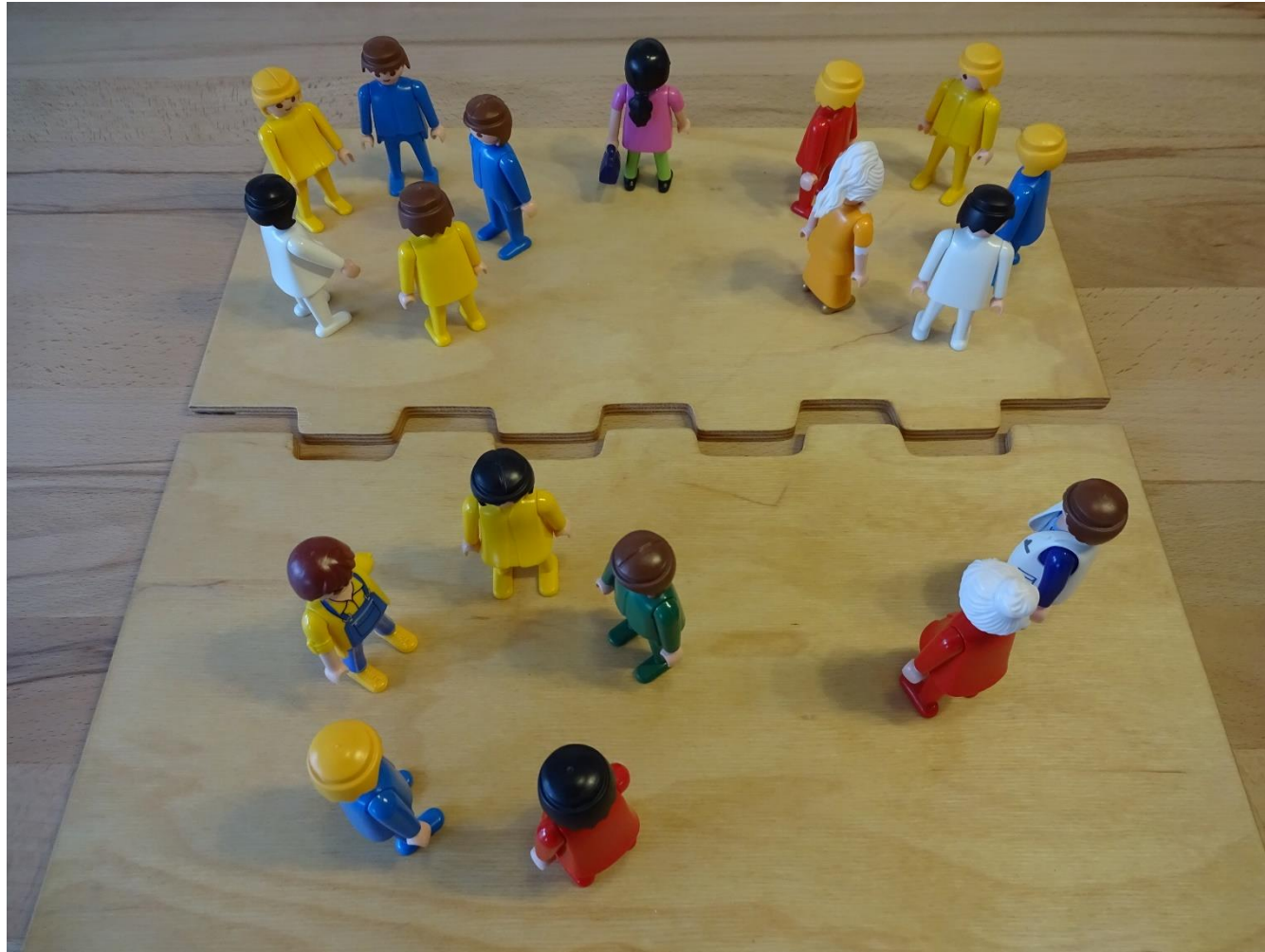
Maria Klinger kommt morgens in die Gruppe, grüßt ihre Kolleg*innen und beginnt von sich aus mit der Arbeit.



- Handlungsmöglichkeiten

- Sie bekommt einen Einzelarbeitsplatz
- *Bevor* sie in die Gruppe kommt, wird ihr das Arbeitsmaterial auf den Tisch gelegt.
- Sie wird von der Gruppenleiterin zum Arbeitsplatz begleitet

Noch ein kleiner Unterschied...



Noch ein kleiner Unterschied...



5. Handlungsmöglichkeiten entwickeln

- Ziel 2:

Maria Klinger bleibt weitestgehend an ihrem Arbeitsplatz (Ausnahme: Toilettengänge, Materialtransporte, Pausen).



- Handlungsmöglichkeiten

- Wenn sie Fragen hat, meldet sie sich und die Gruppenleiterin kommt zu ihr an den Tisch.
- Sie erhält die Erlaubnis, sich neues Arbeitsmaterial selbst zu besorgen.

Verlauf und Ergebnisse der Umsetzung

- Gespräch zur Veränderung der Arbeitssituation (Beteiligte: beide Gruppenleitungen und Maria Klinger)
- Maria Klinger akzeptiert überraschend den Vorschlag mit dem Einzelarbeitsplatz.
- Am ersten Tag schaut sie von der neuen Position auf das Gruppengeschehen, arbeitet wenig.
- Wenn jemand aus dem Nebenraum durch die Gruppe geht und an ihrem Tisch vorbeikommt, hält sie mit ihm ein kurzes Schwätzchen.

Neue Rituale



Verlauf und Ergebnisse der Umsetzung

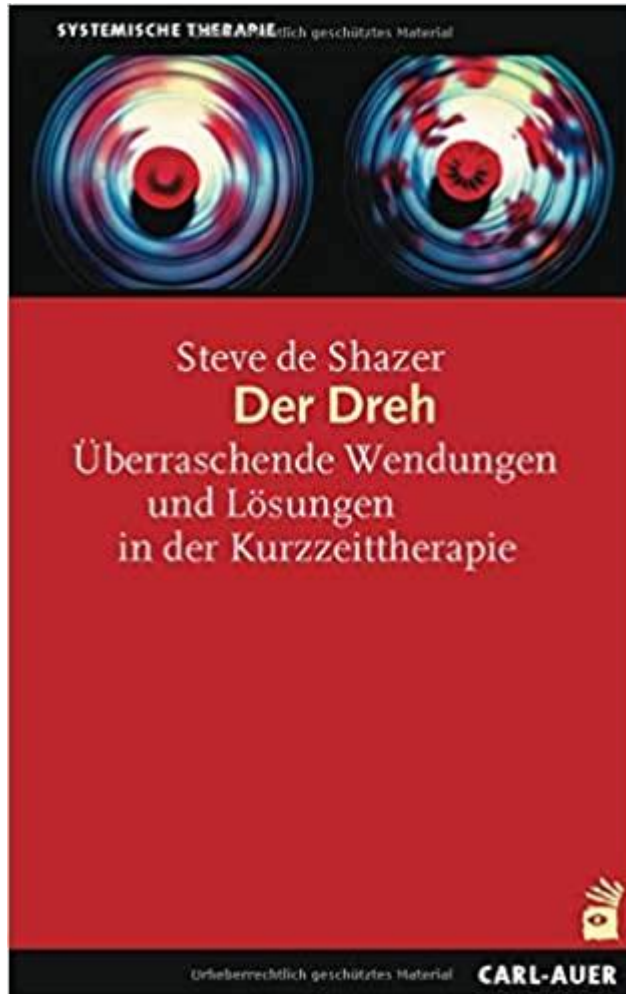
- Gespräch zur Veränderung der Arbeitssituation (Beteiligte: beide Gruppenleitungen und Maria Klinger)
- Maria Klinger akzeptiert überraschend den Vorschlag mit dem Einzelarbeitsplatz.
- Am ersten Tag schaut sie von der neuen Position auf das Gruppengeschehen, arbeitet wenig.
- Wenn jemand aus dem Nebenraum durch die Gruppe geht und an ihrem Tisch vorbeikommt, hält sie mit ihm ein kurzes Schwätzchen.
- Ab dem zweiten Tag arbeitet sie in Intervallen gut mit. Sie holt sich selbst neues Arbeitsmaterial, wenn ihres zu Ende gegangen ist.
- Sie macht einen zufriedenen Eindruck.
- Das vernehmliche Rülpsen und Furzen ist deutlich weniger geworden.

Was ist wahrscheinlich passiert?

Zusammenfassung

1. halbstrukturierte Gruppeninterviews (Kontext, Beschreibungen) generieren Informationen, die wir für das Fallverstehen brauchen.
2. Fokussieren durch Ordnen lenkt den Blick auf die Ressourcen.
3. Reifen in Bildern führt dazu, Klient*innen (wieder) in einem wohlwollenderen Licht zu sehen.
4. Ein positives Zielbild zu erstellen hilft, die Richtung der erwünschten Veränderung zu entdecken.
5. Handlungsmöglichkeiten entwickeln sich umso leichter, je klarer das Zielbild ist.

Literatur



Welchen Nutzen könnte dieses Vorgehen
in Deinem Arbeitsfeld haben?

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit und
Mitwirkung.

Schaut mal wieder auf unserer Homepage vorbei:
www.praxis-institut.de/sued

Wir aktualisieren ständig unsere Angebote.